Auer Tageblatt

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 75 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 70 Pfg. u. wöchentlich 18 Pfg. Bei der Post bezogen und selbst abgeholt vierteljährlich 2.10 M., monatlich 70 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 2.52 Mk., monatlich 84 Pfg. Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsträger und Ausgabestellen, sowie alle Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auerzgebirge. Fernsprecher 53.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Anzeigenpreise: Die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Aue und dem Bezirk Schwarzenberg 16 Pfg., auswärtige Anzeigen 20 Pfg., Reklamezeile für Aue und den Bezirk Schwarzenberg 40 Pfg., sonst 50 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt. Anzeigenannahme bis spätestens 9½ Uhr vormittags. Für Fehler infolge Gebrauchs nicht geleistet werden, wenn die Aufgabe der Anzeige durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Nr. 65. Dienstag, den 20. März 1917. 12. Jahrgang.

Französisches Großkampfschiff versenkt!

Der neuntägige schwere Kampf an den Mazedonischen Seen und bei Monastir für die Franzosen erfolglos. — Erneut 15 Flugzeuge abgeschossen. — Das russische Chaos. — 3 amerikanische Dampfer versenkt. Für uns erfolgreiche Kampfhandlungen an der Westfront.

Wirtschaftsfolgen der russischen Revolution.

Die Beurteiler der lange erwarteten und doch so plötzlich ausgebrochenen russischen Revolution haben sich bisher wohl mit den wirtschaftlichen Ursachen, nicht aber mit den wirtschaftlichen Wirkungen des Umsturzes beschäftigt. In der Tat ist es außerordentlich schwierig, auf diesem Gebiete etwas vorauszusagen. Es kommt alles darauf an, ob es der neuen Regierung, sei es mit dem Zaren, sei es ohne den Zaren, gelingt, den kriegswirtschaftlichen Apparat so schnell wie nur irgend möglich wieder in Gang zu setzen und derart zu regeln, daß die Stockungen beseitigt werden. Aber selbst, wenn die Verwaltungstechnik der Kriegswirtschaft radikal gebessert werden sollte, bleibt doch eine Hauptursache der Umwälzung, nämlich der ungeheure Rückgang der Vorräte und der Anbaumöglichkeiten. Selbstverständlich hätte die russische Duma den bedeutungsvollen Schritt nicht getan, wenn sie nicht hoffte, der Schwierigkeiten Herr zu werden. Aber auch die alte Regierung hatte diese Hoffnung, hat immer wieder dahingehende Erklärungen gegeben und man hat ihr lange genug geglaubt. Es fehlt in Rußland an einer zuverlässigen Uebersicht über die Bestände. Die Statistik ist ja in allen Ländern zu bemängeln, aber in Rußland ist sie derart unzuverlässig und lückenhaft, daß man auf sie Beschlüsse nicht gründen kann. Das hat die ganze bisherige kriegswirtschaftliche Entwicklung deutlich gezeigt. Immer wieder sind die Bestände und die Ernteergebnisse überschätzt worden. Auch ist zu berücksichtigen, daß eine Reihe von Reformen nicht von heute auf morgen durchzuführen sind. Dazu gehört beispielsweise die grundlegende Verbesserung des russischen Kanalsystems, dazu gehört ferner der zweigleisige Ausbau vieler Eisenbahnen, die Anlegung von Transportwegen in die Wälder zur Heranschaffung des Holzes, die Bedienung des landwirtschaftlichen Bodens mit genügend Maschinen usw. Alles das ist bisher Forderung geblieben, verwirklicht wurde davon nur sehr wenig. Gelingt es der Revolutionsführung aber nicht, den Verwaltungsapparat in die Hand zu bekommen so müssen natürlich die wirtschaftlichen Zustände in eine noch größere Verwirrung geraten. Wenn etwa die Waffenmacht des Zaren gegen die der Revolutionäre ziehen sollte, so würde das natürlich die Zerstörung bedeutender wirtschaftlicher Werte zur Folge haben. Derartige Nachrichten sind schon aus Rußland gekommen, und wenn man ihnen auch mit Vorsicht begegnen muß, so klingen sie doch nicht unwahrscheinlich. Es handelt sich um die Zerstörung von Brücken und anderen Transportwegen, die selbstverständlich zur Bewirtschaftung des Landes unbedingt nötig sind.

Eine der wichtigsten Fragen für die Revolutionsführung ist die der Geldbeschaffung. Wenn England der neuen Regierung nicht die nötigen Mittel zur Verfügung stellt — sei es aus Eigenem, sei es mit amerikanischer Hilfe — so ist kaum anzunehmen, daß die Regierung ausreichend Geld bekommen wird. Denn es ist eine alte Erfahrung, daß Umsturzherrschaften gegenüber das Volk zurückhaltend ist, weil es ja nicht weiß, ob die aufgenommenen Schulden von einer späteren Regierung auch bezahlt werden. Diese Erscheinung findet man in fast allen Revolutionen. Die Banken fügen sich im allgemeinen der Macht, auch der vorhandene Staatssack, aber die Steuer- und Anleihemaschine gerät ins Stocken. Man wird sich erinnern, mit welch großen Schwierigkeiten die chinesische Revolution zu kämpfen hatte. Dabei lagen in diesem Falle die Verhältnisse noch viel günstiger. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden daher die Wirrnisse und Widerstände sich eher vermehren als vermindern. Die Folge muß sein, daß die Kriegskraft Rußlands außerordentlich geschwächt wird. Erfahrungsgemäß erreichen Revolutionen, die zur strafferen Durchführung eines Krieges unternommen werden, gewöhnlich das Gegenteil ihres Zieles. Das russische Volk allerdings wird sich nun im Innern wohl ein größeres Maß von Freiheit erkämpft haben. Aber den Segen dieser Freiheit wird es nur in einem langen Frieden genießen können.

Der amtliche Kriegsbericht von heute

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 20. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In dem feindlicher Besetzung preisgegebenen Gebiete zu beiden Seiten der Somme und Oise verliefen mehrere Gefechte von Infanterie- und Kavallerie-Abteilungen verlustreich für den Feind.

Die Vorbereitung des in jener Gegend ausersehenen Kampffeldes machte es zur militärischen Notwendigkeit, alles unbrauchbar zu machen, was dem Feinde später für seine Operationen zum Vorteil sein konnte.

Im Ypernbogen holten unsere Erkunder 12 Engländer aus ihrer Stellung.

Zwischen Lens und Arras war zeitweilig der Artilleriekampf lebhaft.

Auf dem linken Maasufer richteten die Franzosen nachmittags und nachts heftige Angriffe gegen die von uns am 18. März gewonnenen Stellungen. Sie sind überall abgewiesen. An der Höhe 304 stieß auf eigenen Antrieb eine unserer Kompagnien dem weichenden Feinde nach und entriß ihm ein weiteres 200 Meter breites Grabenstück, dessen Besatzung von 25 Mann gefangen genommen wurde.

Bei einem schneidig durchgeführten Unternehmen hart südlich des Rhein—Rhone-Kanals fielen 20 Franzosen in unsere Hand.

Im Luftkampf wurden 15, durch Abwehrgeschütze zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

In einigen Abschnitten regere Gefechtstätigkeit als an den Vortagen. Von Streifen an der Beresina und am Stochod brachten unsere Aufklärungsabteilungen 25 Russen gefangen herein.

Mazedonische Front.

Der nun seit neun Tagen währende Kampf zwischen Ochrida- und Prespa-See sowie auf den Höhen nördlich des Beckens von Monastir haben auch gestern den Franzosen keinen Erfolg gebracht. Ihre Sturmtruppen brechen in breiter Front gegen unsere Stellungen sowohl in der See-Enge als wie im Norden von Monastir vor. In unserem Feuer, an einzelnen Stellen im Nahkampf, sind alle Angriffe gescheitert.

Unsere und die verbündeten Truppen haben sich sehr gut geschlagen.

Nördlich des Doiran-Sees wurden mehrere englische Kompagnien durch Artilleriefeuer zersprengt.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

(W. T. B).

Die Lage in Petersburg.

Der Korrespondent des Daily Chronicle meldet seinem Blatte aus Petersburg vom Freitag abend: Das Manifest des Zaren Nikolaus 2., in welchem er für sich und seinen Sohn dem Throne entsagt, ist eben veröffentlicht worden. Soldaten und Arbeiter sind einstimmig für die Fortsetzung des Krieges bis zum Siege und sind entrüstet über die Reden der revolutionären Pazifisten. Ein Redner, der heute ausrief: Weg mit dem Krieg! und von unseren Brüdern, den Deutschen, sprach, wurde von den Soldaten der Preobraschenski-Garde überschrien. Die Soldaten riefen: Macht ihn mit dem Bajonett nieder, Brüder! Man sieht noch immer gefangene Polizeibeamte durch die Straßen ziehen. Heute wurde ein Trupp Gendarmen nach der Duma gebracht, der in Bologoje, wo der Zug des Zaren angehalten wurde, Wache gehalten hatte. In Briefen, welche Soldaten in Petersburg von Soldaten an der Front erhalten haben, heißt es u. a.: Haltet Euch in Petersburg gut, Brüder, verteidigt die Freiheit und wir werden hier keinen Fuß breit zurückgehen! In der Provinz wird der Umsturz jetzt mehr und mehr bekannt, es gibt aber noch immer Gouverneure, die sich weigern, die Veröffentlichung der amtlichen Telegramme der revolutionären Regierung zu gestatten. Zar und Zarin werden nicht bedauert, und man hört nur selten etwas zu ihrer Verteidigung anführen. Die freigelassenen Verbrecher machen sich unangenehm bemerkbar. Einige von ihnen zogen Uniformen an und drangen in Privatwohnungen ein. Es wurden kräftige Maßregeln ergriffen, um sie unschädlich zu machen. Die Schüler der Militärschulen tun jetzt Dienst als Polizei, bis die neue Polizei aufgestellt ist. Eine dringende Frage ist die der Wiederaufnahme der Arbeit.

In einem anderen Telegramm aus Petersburg vom Freitag abend meldet derselbe Korrespondent:

Gestern wurde, als zwischen den liberalen Patrioten und den Extremisten Uneinigkeit entstand, die Lage sehr gefährlich. Die Leidenschaften gehen jetzt so hoch, daß man in einem gewissen Augenblick mit der Möglichkeit rechnen mußte, daß die wütenden Soldaten, die ganz außer Rand und Band geraten waren, die Mitglieder des Dumakomitees überfallen und ermorden würden. Rußland wäre dann in eine schreckliche Anarchie gestürzt worden.

Blutige Zusammenstöße in Finnland.

Laut Stockholms Tidningen berichtet die finnische Zeitung Kalku, daß am Freitag in Helsingfors blutige Militärdemonstrationen stattfanden. Jetzt ist die Stadt ganz in den Händen der Truppen. Sonnabend mittag wurde dort der Admiral Sospon erschossen. Soldaten teilen auf den Straßen rote Flaggen aus und schießen Offiziere, die sich weigern, dieselben anzunehmen, nieder. So wurden auf einem Panzerschiff im Hafen der Stadt 14 Offiziere getötet. In Wyborg wurden am Freitag der Gouverneur von Pfaler, der Kommandant Petroff und der General Dringen verhaftet. Die meisten Gouverneure in Finnland haben ihr Abschiedsgesuch eingereicht. Seit Sonnabend bereisen drei von der neuen Regierung abgesandte Kommissionen Finnland und schaffen überall die Gendarmerie ab. An Stelle des früheren Generalgouverneurs Seyn wurde der russische Senator Lipski ernannt, zum zweiten Vorsitzenden des Senates der Admiral Wirenius. Der Stockholmer Vertreter der Petersburger Telegraphen-Agentur hat von dieser ein Telegramm erhalten, in welchem er aufgefordert wird, künftighin in seiner Berichterstattung keine Rücksicht mehr auf die Zensurbestimmungen zu nehmen.

Französische Befriedigung über Rußland.

Die französische Presse gibt ihrer lebhaftesten Befriedigung über die russischen Ereignisse Ausdruck. Herve schreibt: Man könnte vor Freude verrückt werden. Was sind Verdun, die Yser, die Marne gegenüber dem unermeßlichen moralischen Sieg, den die Alliierten in Petersburg errungen haben. Die russischen Ereignisse sind das größte Vorkommnis der Weltgeschichte seit der französischen Revolution. Journal du Peuple, das die Ansicht der Minderheit wiedergibt, nimmt eine Sonderstellung ein und schreibt in einem stark zensurierten Artikel, die Ironie der Geschichte wolle es, daß Miljukow, der vor kurzem erklärt habe, eine Niederlage der Revolution vorzuziehen, durch die von ihm verabscheute Revolution an die Spitze der provisorischen Regierung gelangt sei. Weiter schreibt das Blatt, das anscheinend großes Mißtrauen gegen Miljukow hegt, das russische Volk müsse darüber wachen, daß nicht wieder alles ins alte Fahrwasser komme.

Die letzten Regierungshandlungen des Zaren.

Die Times melden aus Petersburg: Bevor der Zar das Dokument seiner Thronentsagung unterzeichnete, unterschrieb er eigenhändig noch einen anderen Ukas, indem er den Fürsten Lwow zum Premierminister ernannte. Auch die Ernennung des Großfürsten Nikolai zum Oberbefehlshaber wurde noch vom Zaren selbst ausgesprochen.

Ein Befehl des Großfürsten Nikolai.

Aus Petersburg wird gemeldet: Großfürst Nikolai hat Befehl gegeben, alle politischen Gefangenen zu befreien. Er erließ einen Tagesbefehl an das Heer, ruhig abzuwarten, bis der Volkswille gesprochen habe und inzwischen das Land tapfer zu verteidigen.

Die Gerüchte über die Ermordung Buchanans.

Petersburger Telegramme der Stockholmer englischen Gesandtschaft erklären den Ursprung der Gerüchte von der Ermordung Buchanans. Danach versammelten sich